

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 15

Rubrik: Echo aus dem Leserkreis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich (Ehefrau, Mutter von zwei kleinen Kindern) habe mich beworben um einen Einsatz bei der Technischen Zusammenarbeit des Bundes. Mein Mann ist bereit, für die Dauer des Vertrages (2 Jahre) die Stelle der Hausfrau und Mutter zu übernehmen. Wir gaben dem Ganzen keine grosse Chance. Stellen Sie sich vor:

Ein Vater, der «nichts» tut (bitte, entsetzen Sie sich nur, aber die erste Reaktion bei Freunden und Bekannten, wenn sie von dem geplanten Tausch hörten, war ein mitleidiges «aber was tust du denn sonst noch?») Klar, ein Mann kann sich doch nicht die ganze Zeit nur mit der Familie beschäftigen, er muss doch etwas «Rechtes» tun. Bei einer Frau ist das eine andere Sache; also ein Vater, der «nichts» tut, und eine Ehefrau und Mutter, die dem Brotverdienst nachgeht und dabei, pardon daneben, womöglich – was Gott verhüten möge – noch Kinder gebären will, und das alles auf Staatskosten!

Nun stehen wir vor Vertragsabschluss: Es gäbe überhaupt keinen Hinderungsgrund, einen Vertrag mit der Frau abzuschliessen, wenn beide Partner einverstanden seien. Bis jetzt sei nur immer der Ehemann im letzten Moment zurückgekremst (warum wohl?). Wir würden die

ersten sein, es sei ein interessantes Experiment, auch für den Technischen Dienst.

Und da reden wir noch von Verknöcherung bei den Institutionen! Zugegeben, eine Schwalbe macht noch keinen Sommer. Aber lässt sie nicht doch die Hoffnung auf den Sommer realistischer erscheinen?

Marianne E.

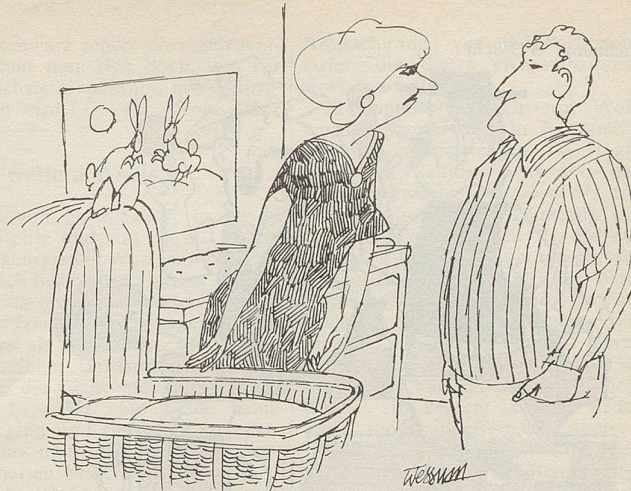
Reichliche Männer

Es hat nicht direkt mit Embonpoint zu tun, dem reichlichen Umfang, obschon kulinarische Generosität sich selbst gegenüber bei «reichlichen» Männern wohl nicht selten ist.

«Reichliche» Männer verlassen das Haus mit einem kleinen Einkaufszettel und kommen mit übervoller Einkaufstasche rechts, zwei überbordenden Papiersäcken und einer Flasche links, strahlenden Antlitzes zurück. Auf dem Küchentisch häuft sich unterm ungläubigen Kopfschütteln der Hausfrau nahezu doppelt soviel Ware, wie von ihr vorgesehen. Dies kann verschiedene Gründe haben. 1. Die Frau ist allgemein zu sparsam und provoziert so die ehemännliche Konsumorgie. 2. Der Mann kauft gegen Mittag mit bereits knurrendem Magen ein, was sogar bei geeichten Hausfrauen zu Konsum-Seitensprünge (beziehungsweise Seitengriffen) führen kann. 3. Der Mann geniert sich einfach, 150 Gramm Nüsslisalat, einen kleinen Sellerie, einen Knoblauch und 50 Gramm Bündner Fleisch zu kaufen. Ein Viertelpfund Greyerzer Käse scheint ihm überhaupt «nichts» – er bringt einen «rechten» Mocken heim! Und dann gab's da noch soo schöne Tulpen – was macht, dass die Angetraute nicht so spontan sauer reagiert, wie es ihr auf den Lippen lag: Er hat die knospende Botanik nicht für sich selbst, sondern für sie mitgebracht!

Von allem reichlich! Es mögen Bücher sein, Ferien-Souvenirs, Haushaltmaschinen, Bastel-Werkzeuge, nach Gartenprospekten bestellte Pflanzen, die sich aus dem Füllhorn männlicher Grosszügigkeit in beschränkten Haus- oder Gartenraum entleeren. So sprissen auch Probleme, reichlich.

Ja, «reichliche» Männer machen ihren von Haushaltsberufs wegen auf Ordnung, Sparsamkeit, Konsumvernunft programmierten Partnerinnen zu schaffen. Aber sind etwa knauserige, zögernde «Brösmeler» angenehmer? Jene, die jeden Fünfziger zuerst vom einen Hosensack in den andern, von der rechten Hand in die linke und retour verschoben, um ihn zu guter Letzt – nicht auszugeben? Es dürfte leichter sein, des Uebereifrigen Schwung zu brem-



«Nennen wir es doch unser «lieber kleiner Steuerabzug!»»

sen – sanft, «mit Gefühl» wie man beim Autofahren sagt – als dem in finanziellen Dingen Verklemmten zum zehnten Hochzeitstag auch nur ein Mini-Maierisli-Bukett zu entlocken.

Schiessen wir also unsern «Reichlichen» in die Arme, lassen wir uns von den Armen, die so gern Ware herbeischleppen, umfassen. Das gibt warm wie die Sonne – warm wie ausser Programm auf dem Küchenbuffet ausgebreitete, zauberhaft duftende erste Erdbeeren.

Ursina

Der Termin

Liebe Mitleidende, liebe Mitschwester, in diesen Tagen geschieht es öfters, dass ich von Bekannten und Hausgenossinnen mit der Frage überrumpelt werde: «Ja, sind Sie immer noch da?! Wird nicht eingeleitet?!» Richtig, Sie haben es erraten, ich stehe kurz vor der Geburt unseres zweiten Kindes. Dass man in dieser Zeit rund und nicht mehr ganz so beweglich, auch psychisch keine allzu grosse Reserve mehr hat, können Sie, liebe «Mitschwangere», sicher bestätigen. (Oder bin ich da eine Ausnahme?) Es fehlt dann manchmal nicht viel zu einer gehässigen Antwort.

Nicht wahr, man möchte ja selbst, dass es schon so weit wäre, aber die Natur führt hier ein eigenes Regiment, auf das man selbst kaum einen Einfluss hat. Und man weiss selbst ganz gut, dass man einen ziemlichen Bauch hat, ohne dass man mit Bemerkungen wie: «Sie haben anscheinend den grösseren...» noch speziell auf diesen Umstand aufmerksam gemacht wird (in diesem Falle war es eine werdende Mutter, die mich mit dieser Feststellung besonders beglückte). Anfügen möchte ich noch, dass ich wohlweislich niemandem ein Datum genannt habe... Wir Schwangeren haben doch auch

ein Recht darauf, wie andere Frauen unsere Einkäufe zu besorgen, ohne uns vor gedankenlos – so zwischen zwei Warenregalen – geäusserten unlieb-samen Fragen fürchten zu müssen, und das möglichst in einer Lautstärke, dass die zehn umstehenden Personen ohne Mühe die Unterhaltung mitverfolgen können.

Ich habe eine Bitte an Sie, liebe Nichtschwangere: Verschonen Sie uns mit neugierigen Blicken und Fragen, wenn Sie keine aufrichtige Anteilnahme empfinden (das spüren wir nämlich). Sie werden noch früh genug das Neugeborene zu sehen bekommen und dann, nach der Geburt, erträgt die Mutter auch allfällige Fragen besser als kurz vor der Niederkunft. Und noch etwas: Die echte Anteilnahme äussert sich auch in einer taktvollen, lautstärke-mässige angepassten Fragestellung – zum Beispiel einfach nach dem Wohlbefinden...
Lisbeth

Echo aus dem Leserkreis

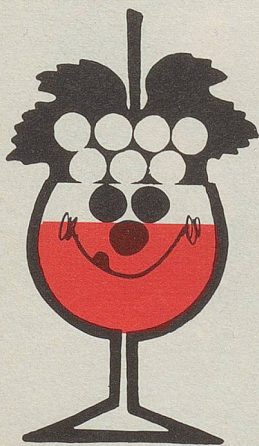
«Von der Zivilcourage» in Nr. 9

Ihr Sohn, liebe Jacqueline, hätte gewiss keine Komplexe davongetragen, wenn Sie ihm mit ein paar ruhigen Worten gesagt hätten, dass fremdes Eigentum (Garagentüre) nicht verschmiert werden darf. «Alles-machen-lassen» geht da zu weit und ist gewiss nicht zum Vorteil für das spätere Leben Ihres Kindes.
F. W., St. Gallen

Fernsehen

Die grosse Fernseh-Nummer 10 ist etwas «abverheit», nicht wahr? Denn alle unsere Hauptautoren: der Berner, der Basler, der Tessiner, der Zürcher und Nina haben keinen Fernsehapparat.

Wie lustig – wie gut! Wir haben nämlich auch keinen und kennen noch viele andere solche. Dafür lesen wir abends noch tatsächlich Bücher, und gehen ab und zu auch ins Theater und ins Cabaret. Dora



ein edler Tropfen ohne Alkohol

Merlino

Traubensaft

Ein OVA-Produkt